



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Educ
4725
55



Educ 4725.55

Harvard College Library



FROM THE FUND OF
FREDERICK ATHEARN LANE
OF NEW YORK
(Class of 1849)

Careerlieder

Erlebt und niedergeschrieben
auf dem

alten

Leipziger

Career

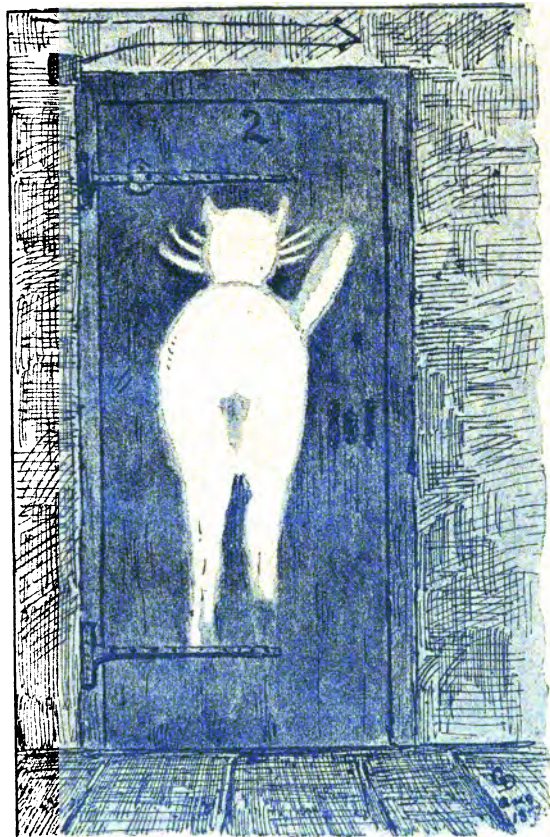
vom

letzten Inhaftierten,

Antipolypius,

(vulgo: Max Cellmer)

stud. phil.



Mit
authentischen
Illustrationen von Georg Dobry.

Verlag von Abel & Müller,
Leipzig.

75 Pfennig

8-5

9

Carcerlieder.

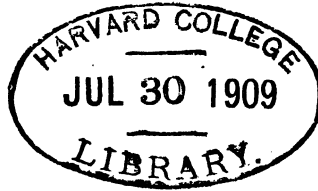
Erlebt und niedergeschrieben
auf dem
alten Leipziger Carcer
vom
lebten Inhaftierten,
Antipolypius,
(vulgo: Max Pellmer)
stud. phil.

Mit authentischen Illustrationen
von
Georg Dobry.



Leipzig,
Verlag von Abel & Müller.
1892.

Edue 4725.55



Lane fund

Allen
hiergehrlichen Commilitonen
gewidmet.

196
Gesehlich geschüht.



Onkel Toms Hütte.

Prolog.



Manch fröhlicher Studentensang
Erklang in diesen Hallen,
Die — ach — es währet nimmer lang,
In Trümmern schon zerfallen!

Hier hielt man manche Kneiperei
Und sang vergnügte Lieder.
Bald ist die schöne Zeit vorbei, —
Und nimmer kehrt sie wieder.



Doch eh' der Platz verschwinden muß,
Wo mancher froh kampierte,
Singt dies als frohen Abschiedsgruß
Der „Letzte Inhaftierte!“

Nich hat, weil ich „der Letzte“ bin,
Das Glück dazu erkoren.
Dem letzten Sang mit mildem Sinn
Oh, öffnet gern die Ohren!!



Onkel Toms Hütte.



Der Aufstieg.

Die Stufen geh' ich
schwer empor
In unmutvollem
Schweigen:
Könnst' ich nur wieder
erst hervor
Aus meinem Kerker
steigen.

Wie, geht es immer
höher noch?!
Noch zwei so steile
Stiegen??!
Gescheuert ward zuletzt
das Loch
Wohl in den Freiheits-
kriegen??

Gerümpel, Staub und Schmutz in Meng'!
In jeder Eck ein Haufen!!
Oh, Gott, wie ist die Zelle eng!
Es ist zum Haarausraufen!!!





Ebendasselbst.

Sehnsucht.

Und als ich eingeschlossen war
 Vom Kerkermeister Schaden,
 Stand drunten auf dem Hof
 die Schaar
 Der treuen Kameraden.
 Die schwenkten grüßend Hand
 und Hut
 Hinauf zu meiner Kammer:
 Da stöhnte laut ich, voller Wut,
 In übergroßem Jammer.

Der Kerkermeister kam zurück,
 Der eben zugeschlossen;
 Mit schnellem Schritt, mit Zornesblick
 Kam er hereingeschossen.
 Weiß nicht, weshalb so laut er war,
 Drum will ich's gern verzeihen:
 „Was soll“, so fragte der Barbar,
 „Das thierisch-wilde Schreien?!“

Oh, Kerkermeister, rauh und kalt,
 Welch feindliches Betragen!
 Du kennst der Sehnsucht Allgewalt
 Wohl nur vom Hörensagen.

Mein Leiden fühlt im finst'ren Turm
 Nur wer die Sehnsucht kennt! —
 Sag', ist denn dem zertret'nen Wurm,
 Das Krümmen nicht vergönnet??



Totenkammer.

Am Fenster.

Ich sehe aus der Karzerzell
 Auf all die Menschenhaufen,
 Die in dem Sonnenglüh'n
 hell
 Durch den Kolleghof laufen;
 Da schaut manch freundliches
 Gesicht
 Empor zu meiner Klausel:
 In Mitleid nimmer es ge-
 bricht
 Dem Mann im Gitterhause.

Wie nichtig scheint das Leben drunt'
Mir hier in diesen Räumen!
Hier kann ich friedlich Stund' auf Stund'
Verdichten und verträumen.
Wie ist das Leben drunten trüb'!
Wie mich die Menschen dauern!! —
Gerichtsvollzieher und Polyp
Giebt's nicht in diesen Mauern!!

„„Wie geht es Dir?““ — „Oh, very well!
„Wann werdet ihr erscheinen?“
„„Wir werden uns in Deiner Zelle
„„Zum Frühtrunk bald vereinen!““
Da geht mein Schneider grade hin!
Mich mahnen kann er nimmer!
Wie gut, daß ich gesichert bin
Im abgeschloss'nen Zimmer!!

Ein alter Herr in weißem Haar
Mit einer jungen Holden!
Ihr Auge strahlt so wunderklar!
Ihr Blondhaar glänzt so golden!
Er zeigt ihr lächelnd mein Revier
Und blickt verklärt nach oben:
Ich glaub', er kann die Bude hier
Ihr aus Erfahrung loben.

Da warf ich voller Übermut
Ihr eine Kuglhand 'runter:
Ihr Antlitz deckte holde Glut,
Er grüßt und lachte munter!
Sein Auge sah so wehmuthvoll,
Als dächt' er alter Zeiten,
Wo er genossen jugendtoll
Die Burschenherrlichkeiten.

Gott grüße Dich, Du schöne Maid!
Ein voller Blick, ein süßer,
Erquickte in der Einsamkeit
Den eingesperrten Bürger!!
Gott grüße Dich, Du altes Haus,
Mögst lang Du noch florieren!!
Mög' mich auch Gott nach Sturm und Braus
Zu Ehr und Alter führen.



Segefeuer.

Der Höchstgestellte.



Da drunten laufen hin und her
Die Herren Professoren;
Man hat nach einer Sitzung schwer
Den Rektor auserkoren.

Was thut's, wie mit der Wahl es steht,
Und wen man heut' erwählte!
Bin in der Universität
Ja doch „der Höchstgestellte!“





Wie kam es doch?



Wie kam ich nur in dieses
Haus??
Die Gaslaterne löschte ich
aus!

Und war denn das so
sehr gefährlich?
War nicht die Lampe, die
trübe, entbehrlich??

Es tagte doch im Osten
schon!
Schon flammte empor die
Morgensonn!!



Dem blöden Häfcher, der mich fing,
Der dämmernde Morgenstrahl entging.

Sein Auge sah nur Laternenlicht;
Den Morgen, die Sonne, sah er nicht!!

Und da er sie nimmer zu sehen vermocht,
Hat man mich schmählich eingelocht!!



Doch still, ich will mein Zürnen bemeistern!
So ging es ja immer erleuchteten Geistern!

Wenn ringsumher in den Köpfen noch Nacht,
Strahlt hell in ihnen die Morgenpracht.

Wenn rings man in Dunkel und Finsternis lebt,
Vor ihnen sich leuchtend das Frührot erhebt!

Wo ein „Lämpchen“ zu schönödem Ersatz man erfand,
Da wollten sie's löschen mit freudiger Hand!!



Doch der Pöbel erwartet das Morgenrot nie,
Drum wirft er in Ketten und Kerker sie!!

Statt zu danken der Schaar, die ihn selbstlos belehrt,
Wird ihr Leib gefesselt, ihr Name entehrt!!

So ging's den erleuchteten Genien allen,
Der Blindheit sind sie zum Opfer gefallen.

So ging es schon Vielen! So ging es mir auch!!
Das ist nun einmal auf Erden so Brauch!!!





Mein Tom!

Wer heut' mit frohem Muthe
Zuerst mir früh „Willkomm!“?
Mein Leibbursch ist's, der gute,
Der lobenswerte Tom.

Wer kommt des Abend's wieder
Und bleibt so lang's erlaubt?
Das ist mein Tom! — Wie
bieder!! —
Segen über sein Haupt!!

Er kommt bei jedem Wetter,
Unterm Arm ein Pack.
Bücher und Zeitungsblätter,
Und Kirschen und Rauchtoback.

Wie hat mit Schnurren und Wigen
Er mir die Haft verschönt! —
Ach, müßt auch er mal sitzen,
Daß ich's vergelten könnt'!





Onkel Toms Hütte.

Umtrunk.

A.: „Kommt, Umtrunk! Prosit
Blume!

„Ich steige tief hinein!

„Doch halt! — zu wessen Ruhme

„Soll dies getrunken sein?

„Ich muß den Krug erheben

„Mit einem Trinkspruch doch!

„Die Freiheit, die soll leben!!

„Die Freiheit lebe hoch!!!“

B.: „Jetzt komm' ich an die Reihe,
„Nicht fällt die Wahl mir schwer:
„Es blühe und gedeihe
„Die Freiheit immer mehr!!!“

C.: „Ich komme nach, ihr Brüder
„Und folge Eurem Rat:
„Der Freiheit trink ich wieder
„Ein ewig floreat!!!“

D.: „So laßt den Krug mich leeren.
„So ist's gewiß das Best!
„Die Freiheit stets in Ehren!
„Drauf nehme ich den Rest.

A.: „Nicht Rasten und nicht Rosten!!
„Heda, noch einen Krug!
„Auf's Wohl der Freiheit prosten
„Wir nimmer ja genug!“





Und was man irgend nur begehrt,
Die Zofe bringt es willig;
Zwar ist, was man des Tag's verzehrt,
Hier grade nicht sehr billig.

Und kostete nicht alles Geld,
Und müßt' ich nicht so zahlen,
Es würde auf der ganzen Welt
Kein Ort mir so gefallen.



Der Genosse.

1.

Einer noch ist inhaftiert
Hier in dem Gebäude,
Der wie ich hier jubiliert
Voller Jugendfreude.

Ob auch enge sein Gemach, --
Scheint die Sonn' hernieder,
Schmettert er den ganzen Tag
frohe Kerkerlieder.

Zeißig ist es, grünbeschwingt,
Der dem Wärter eigen:
Hell sein zartes Stimmchen dringt
In des Kerker's Schweigen.

2.

Immer heiter, immer hell,
Nimmer trüb' und träge --
Heil dir lustiger Gesell!
Würdiger Kollege!!

Dein Verleger ist der Wind:
Deine Lieder helle
Bringt er fleißig und geschwind
Stets in meine Zelle.

Ich, als Hörer, voll Genuß,
Kaufche auf die Lieder.
Wie ein milder Kritikus
Lächelt Sonne nieder.

Von der Herrin schöner Hand
Wird dir Korn gegeben:
Dichter brauchen, wie bekannt,
Wenig nur zum Leben.

3.

Leidgenosse, Kunstkumpan!
Ging es auch mal schlimmer,
Stimmen wir ein Trübslied an:
Schwermut drückt uns nimmer!

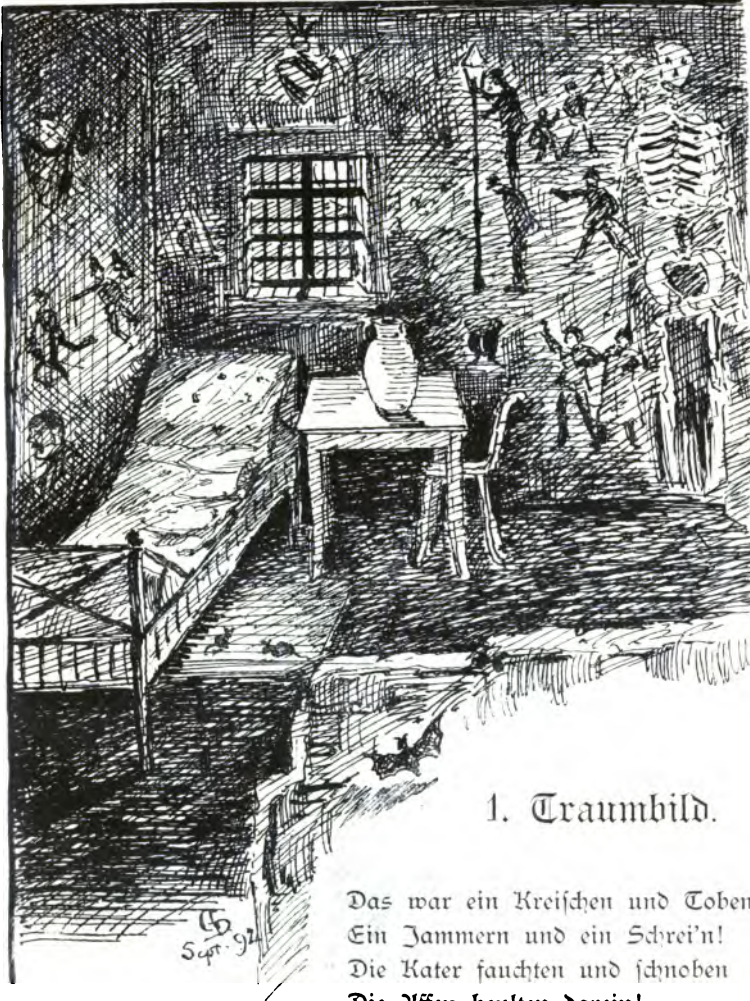
Herrgott, der uns so gemacht,
Mocht es wohl so wollen!
Wem die Tonart nicht behagt,
Nun — der mag sich trollen!

4.

Würde ich geadelst hier
Noch auf dieser Erden,
Solltest du mein Wappentier
Ganz entschieden werden:

Jauchzend in dem Drahtverließ
Auf der gelben Stangen:
„Laetus et in vinculis“
Sollt' als Motto prangen!





1. Traumbild.

Das war ein Kreischen und Toben,
Ein Jammern und ein Schrei'n!
Die Kater fauchten und schnoben
Die Affen heulten darein!

Die Bilder, die noch eben
Die Wände still geschmückt,
Bekamen plötzlich Leben!
Ich wurde schier verrückt!

Es klirrten aneinander
Schläger aus blankem Stahl
Man rieb einen Salamander
Mit schrecklichem Skandal.

Das war ein Pöbeln und Raufen,
Ein Lärmen wild und schrill!
Dazwischen wüthendes Schnaufen,
Wie ersticktes Polypengebrüll!

Bezechte Studenten rannten
Auf wilder Flucht vorbei!!
Zwei alte Weiber wandten
Sich fort mit Wehegeschrei!!

Da schmetterten Schälmeien,
Und Alle machten Platz,
Und durch die dichten Reihen
Zog her „der Zug des Stats!!“

Ein braver, alter Hebräer
Ward leider oft geneckt!
Jetzt kam's Gerippe näher
Gar manchen hat's erschreckt!!



Der Eine kam gelaufen
Das Liebchen an dem Arm!
Da buntgeputzt ein Haufen,
Ein Maskeradenschwarm.

Das kreiste wie ein Krater!
Still ward die Masse nie,
Bis ein gewalt'ger Kater
„Omnes ad loca!“ schrie.

Da setzten sich die Scharen
Um einen Tisch herum.
Der Kater mit edlem Gebahren
Sag am Präsidium.

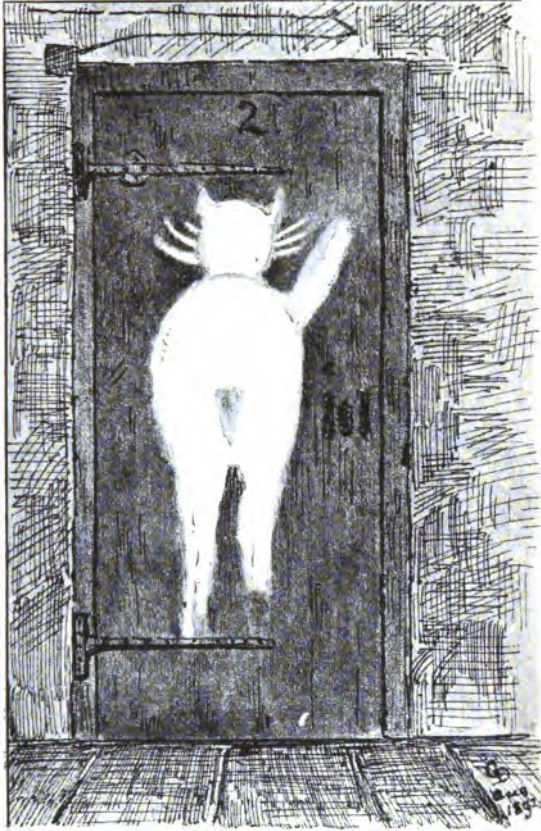
Da sprach der Herr Präside:
„Hab Dank, du treue Schar,
„Du hast mir bona fide
„Gedienet manches Jahr!

„Ihr alle geht in Trümmer
„Geweih't dem Tod und Graus!
„Ich geh' aus diesem Zimmer
„In's neue Carcerhaus!

„Ihr bleibet und ich gehe:
„Ich werde sein — bin — war!
„Wir Kater sind ja zähe!
„Sind' bald' 'ne neue Schar!“

Da heulte durch die Kammer
Der ganze Schwarm mit Macht. —
Mit wüstem Katzenjammer
Bin elend ich erwacht.

„Wer ist der Kater gewesen?“
So grübelte ich dann.
„Er hatte solch edles Wesen,
„Ein feiner, netter Mann!“



Nachher sah im Traum ich ihn wieder;
Da stellte er sich mir vor.
Da war es — denkt nur, Brüder! —
Der studentische Galgenhumor.





Umgekehrt
ist auch max wert.

Wie leidet doch der Pessimist
An dieser Welt Bedrängnis!
Von einem gar verkündet ist,
Die Welt sei ein Gefängnis!

Ich hab' den Lehrsatz umgestellt. —
Es kam Besuch in Scharen:
Da ward's Gefängnis eine Welt,
Wo weltlich froh wir waren!!





Onkel Toins Hütte.

2. Traumbild.

à la Reine.



Die Uhr schlug Zwölf, noch war ich wach.
Der Mond schien hell in mein Gemach.

Da tönte draußen ein Stimmengeschwirr
Von vielen Worten ein bunt Gewirr.

Da draußen auf dem Korridor
Stand dichtgedrängt ein ernster Chor.

Mit starrem Auge, bleichem Gesicht,
Standen sie da im Mondenlicht.

Jetzt ward es stille ringsherum,
Und Einer rief: „Silentium!

„Commilitonen, die wir hier
„Einst lebten schöne Zeiten,
„Zum letzten Male wollen wir
„Die Räume jetzt durchschreiten.

„Ein Jeder soll zum letzten Mal
„Erzählen, wie er's machte,
„Daß in dies freundliche Lokal
„Das Biergericht ihn brachte.“

Ein alter Mann im Kreis erschien
Zwei Eisenketten fesselten ihn:

„Im Vaterland die Fehde
„That meinem Herzen leid.
„Ich stritt mit Schwert und Rede
„Für Deutschlands Einigkeit.

„In Ketten, ach, in Ketten
„Verdorrte meine Kraft!
„Ich wollt' mein Volk erretten
„Und lag hier selbst in Haft.

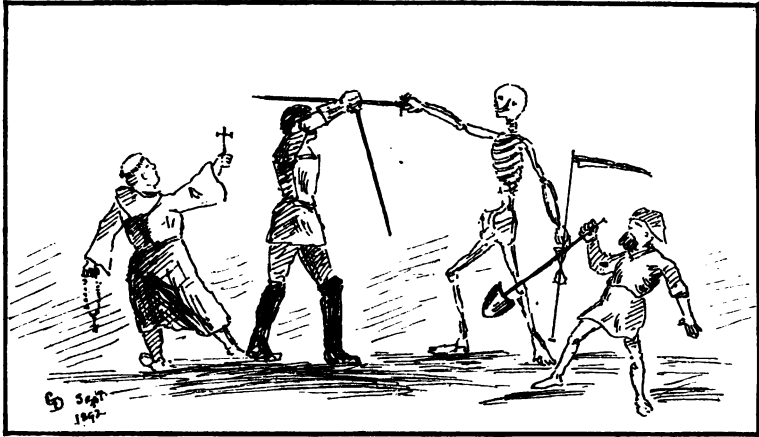
„Bald aus dem heitren Carcer
„Kam in's Gefängnis ich!
„Oh, Teufel, grimmer, schwarzer,
„Du schnöder Metternich!!“

„Man hat mich wohl vergessen!
„Es war 'ne tolle Zeit!
„Da hab' ich lang' gegessen,
„Bis mich der Tod befreit.“

Ein and'rer kam mit Mühe und Band
Den blanken Schläger in der Hand:

„Den Buben, der mich neckte,
„Schlug ich mit scharfem Stahl. —
„Am andern Tage steckte
„Man mich in dies Lokal.

„Ich war ein flotter Schläger!
„Ward selten nur berührt!
„Bis mich der Sensenträger
„Erbärmlich abgeführt.“



Die Gänsefeder hinter'm Ohr
 Trat lächelnden Mundes ein Dritter hervor:

„Zog selten nur vom Leder;
 „Die Kämpfart schien mir kraß!
 „Mein Streitschwert war die Feder
 „Und jeder Hieb, der „saß“.

„Als ich das sächsisch-helle
 „Das Biergericht besang,
 „Da saß in dieser Zelle
 „Ich viele Tage lang.

„Die Spottgedichte schufen
 „Mir oft im Leben Not,
 „Bis lächelnd mir gerufen
 „Sein „cantus ex“ der Tod.“

Ein Vierter kam in großer Ruh',
 Ermüdet gähnte er dazu:

„Die Schulden waren massig,
 „Ich hatte nicht Kredit.
 „Im Carcer also saß ich: —
 „Das ist ein altes Lied!“

Jetzt traten in den dichten Schwarm
Zwei schwankende Freunde Arm in Arm:

„Wir zogen die Klingelschnüre
„An manchem lieben Haus.
„Wir sangen vor mancher Thüre
„Und löschten Laternen aus.
„Zur Zeit der großen Messen,
„Da war's besonders wüst:
„Wir haben hier oft gegessen:
„Ihr Zellen, seid begrüßt!“

Da wurde mich einer der Geister gewahr,
Und es fuhr in mein Zimmer die grausige Schar,
Und fragte hastig, wer ich sei;
Da faßte ich Muth und erwiderte frei:

„Vorgänger, Leidgenossen,
„Commilitonen wert!
„Ob nächtlich wilder Pöffen
„Bin hier ich eingesperrt!
„Der Schar, die hier kampierte,
„Bin ich der schlichte Schluß:
„Der letzte Inhaftierte
„Entbeut Euch seinen Gruß!!“

Und plötzlich der Alte vor mir stand,
Und legte mir segnend aufs Haupt die Hand
Und mich ergriff es, ich wußte nicht wie,
Und unwillkürlich fiel ich aufs Knie,
Und der Mond schien hell und weiß in's Gemach,
Und er lächelte milde, als er sprach:

„Daß uns're Rede Du gehört,
„Soll nimmer uns verdrießen;
„Wir können, da Du eingesperrt,
„Dich als Genossen grüßen!

„Sag, wenn Du frei, den Brüdern Dein,
„Sie sollten wie wir Alten
„Bekämpfen allen falschen Schein
„Und fest am Wahren halten!

„Sie seien immerdar wie wir
„Der Freiheit treu Verfechter!
„Wir segnen feierlich in Dir
„Die kommenden Geschlechter!“

Da tönte Hahnschrei durch die Nacht —
Da schwand der Spuck. — Ich war erwacht. —





Erhabener Trost.

Auf graue Bitterstange
Hat's Schwäbtlein sich
 gesetzt;
Es hat am Eisen lange
Sein Schnäbelchen
 geweht.

Es zwitschert feste
 Lieder
Und lugt ins Zimmer
 dann;
Mitleidig schaut es
 nieder
Auf den gefang'nen
 Mann.

„Sing immer lustig weiter
„In meine Einsamkeit!
„Selbst im Gefängnis heiter
„Empfind' ich keinen Neid.

„Hoch tragen Dich die Flügel
„Im gold'nen Sonnenlicht
„Weit über Berg und Hügel,
„Doch neide ich Dich nicht!

„Zu neiden Dich, weil Schranken
„Dir fehlen, wär' nicht klug:
„Mich heben die Gedanken
„Viel mehr wie Dich Dein Flug!





Abschied.

Die Thür geht auf; frei bin ich, frei!
Gottlob, das Sitzen ist vorbei!

Die Freiheit kann ich wieder seh'n:
Nun fällt es doch mir schwer zu geh'n.

Ihr Zellen, wo ich brav gebüßt,
Seid mir zum letzten Mal begrüßt!

Ihr Räume, farbig bunt geziert,
Von unten bis oben vollgeschmiert,

Du wirst Dich bald nun nicht mehr zeigen:
Bald ist's zu End': der Rest ist Schweigen.

Von allen Hütten, die ich kenne,
Ich Onkel Toms die beste nenne!

Der Bilder farbenreiche Zier
Verwirrt ja den Betrachter schier.

Hier wird der Farbensinn entzückt,
Wenn er der Schilde Pracht erblickt!

Dort labt sich uns're Phantasie
An einer Katerelegie,

Die durch Gemälde illustriert
Den Namen „Carcerträume“ führt.

Allüberall ein Wappen strahlt!
Die Decke selbst ist dicht bemalt!

Lebwohl, du Klausen, lieb und teuer,
Du altberühmtes Segefeuer!

In jenem Bilde, welch' Humor,
Wo in der Teufel wüstem Chor

Polyp und Richter würdig schreiten,
Und Studio zur Hölle leiten.

Wo giebt es eine solche Zelle,
Wie Hotel Reinfall, Gute Quelle!



Gar Mancher hat in Euch gegessen!
Man wird Euch nicht so leicht vergessen.

Ihr Räume alle, buntbekleidet,
Der letzte Inhaftierte scheidet!

Beim Abschied wird mir kummervoll!
Geweihete Räume! Lebet wohl!





Epilog.

Sie haben sich eingeschrieben
Mit kunstgeübter Hand.
Kein Fleck ist frei geblieben
An Tisch, Thür, Deck und Wand.

Von Zirkeln und Wappenschildern
Erglänzt ein ganzes Heer.
Zu Versen und zu Bildern
Blieb mir kein Plätzchen leer.

Nicht kann die Wand Euch fassen,
Ihr Lieder, wehmuthvoll:
Ich muß Euch drucken lassen,
Wenn man Euch lesen soll.



Von

Partikularist Bliemchen aus Dresden

== Herausgeber: Gustav Schumann ==

sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Paris. 1878. 9. Auflage. Preis 1 Mark.

Memoiren. 1879. 8. Auflage. Preis 1 Mark.

Mappe (Hochzeitsreise — Berlin u. A.). 1880. Preis 1 Mk.

Schweiz. 1881. 10. Auflage. Preis 1 Mark.

Sommerfrische. 1882. 10. Auflage. Preis 1 Mark.

Bayreuth. 1882. 10. Tausend. Preis 50 Pfg.

Familiengeschichten. 1883. 8. Auflage. Preis 1 Mark.

London. 1884. 9. Auflage. Preis 1 Mark.

VIII. deutsches Bundesschießen. 1884. 12. Tausend.
Preis 50 Pfg.

Karlsbad. 1885. 10. Tausend. Preis 1 Mark.

Gut Heil! 1885. 10. Tausend. Preis 50 Pfg.

Nur hibsch gemiethlich! 1886. 6 Tausend. Preis 1 Mark.

Italien. 1887. 2 Bände à 1 Mark.

Tirol. 1890. Preis 1 Mark.

Bliemchen bei Bismarck. 1890. Preis 50 Pfg.

Sachsenspiegel. 1891. Heft 1: Sommerfäden. Preis 50 Pfg.





Educ 4725.55
Carcerlieder, erlebt und niedergesc
Widener Library 006338436



3 2044 079 774 790

